

Trüpplein Mannschaft steht zu Eurer Verfügung.“

Hochmütig entgegnete der alte Gutenberger: „Nicht begehrt ich Eure Hilfe! Wisset . . . wenn eine mächtige Erdscholle sich löst am steilen Hang und in den Abgrund rollt, da werden Riss und Kluft immer grösser, darüber wächst kein Gras mehr. So ergeht es auch den Menschen, die sich hassen, so leicht ist das nicht zu überbrücken.“

Walter brauste auf, „Herr Graf! doppelt kränkt mich Eure Rede, weil ich der Beleidigte bin. Gekommen bin ich, um noch einmal bei Euch anzuklopfen, gerne möchte ich die Versöhnung wachrufen. Denn ist der Hass ins menschliche Gemüt gesät, der gedeiht darin üppig gleich dem Unkraute, das selten Jemand ganz auszurotten vermag. Seht ringsum die adeligen Geschlechter liegen hadernd miteinander in Fehde!

Herr Graf, zugeben müsst Ihr mir, die Montforter sind doch das mächtigste Geschlecht, die spielen nicht mit Schild und Schwert und der meiste Adel, Land auf Land ab, hält in Treue zu ihnen.“

Zornig polterte Ulrich von Gutenberg heraus: „Junger Ritter, nicht braucht Ihr einem alten Manne Lehren zu geben, dessen Erfahrungen reicher sind, als Eure Haare im Bart. Ja, die